

## Da stand, dass er Humor hat – Die Geschichte einer Vormundschaft

Von Zuhruddin und Sabine Burmester, die sich aufeinander einließen – und voneinander lernten



Vor bald vier Jahren wurde Sabine Burmester Vormund für einen Jugendlichen aus Afghanistan. Das war die Zeit, in der sich Hunderttausende von Menschen auf den Weg nach Europa machten – weg aus Kriegs- und Krisengebieten in der Hoffnung auf ein besseres Leben, oft auch einfach nur um zu überleben. Einer von ihnen war Zuhruddin.

Der Sozialpädagogin Burmester aus Wilmersdorf war schnell klar: Das können nicht alleine die staatlichen Institutionen schultern, hier sind ebenso die Bürgerinnen und Bürger gefragt. Aber was tun? Irgendwann entdeckte sie dann auf dem Heimweg dieses Plakat „Vormund gesucht!“ von Cura, dem Vormundschaftsverein des Nachbarschaftsheim Schöneberg. Das war eine Aufgabe, die sie sich zutrauen würde: einem einzelnen Jugendlichen zur Seite zu stehen.

Sie rief bei Cura an, hatte sofort ein gutes Gefühl. Die Mitarbeiterin war ihr sympathisch, und sie wirkte ausgesprochen kompetent. Es gab Informationen zu den Vormundschaften, Frau Burmester besuchte Schulungen, Fragen wurden geklärt, Unsicherheiten besprochen. Eines Tages holte die Mitarbeiterin von Cura dann einen großen Ordner aus dem Regal. Hier waren die jungen Geflüchteten vermerkt, die einen Vormund brauchten, und es stand die Frage im Raum: „Wie soll ich denn nun jemanden kennenlernen? Ich kann doch keinen Jugendlichen aus einem Ordner aussuchen!“ so Sabine Burmester. Ein paar Informationen halfen ihr bei der Entscheidung. „Ich hatte zunächst Syrien im Kopf“ erzählt sie, „aber dann ist es ein 15

Jähriger aus Afghanistan geworden“. Ausschlaggebend für sie war, dass Zuhruddin aus Kabul kam und somit an das Leben in einer Großstadt gewöhnt war. Vor allem aber hieß es, dass er Humor habe: „Da war es dann klar für mich. Es gab sicherlich genug Probleme zu bewältigen, da konnte eine ordentliche Portion Humor nur gut sein!“. Ansonsten wusste sie nicht sehr viel mehr über ihn, als dass er als einziges Kind der Familie alleine über vier bis fünf Monate auf dem Landweg nach Europa gekommen war.

Cura arrangierte ein erstes Treffen und so lernten sich Zuhruddin und Sabine Burmester im Jahr 2016 kennen. „Schüchtern, sehr sehr schüchtern, ein richtiges Kind noch“, so war ihr erster Eindruck von Zuhruddin. Ein iranischer Betreuer in der Notunterkunft übersetzte ihre Unterhaltung. Beide hatten Bedenkzeit, um der Vormundschaft zuzustimmen. Bereits am nächsten Tag hatten sie sich entschieden – Was ein Vormund aber wirklich für Aufgaben hat, ist dem Jugendlichen erst ganz allmählich verständlich geworden.

Mit der Entscheidung ging es dann auch sofort los: Unzählige Aufgaben, aber auch ganz eindeutige waren zu erledigen“, so die Ehrenamtliche, „Als erstes musste sehr schnell die Suche nach einer WG für Zuhruddin beginnen. Das war nicht einfach, es gab viele Interessenten. Gemeinsam schauten wir uns Unterkünfte an. Drei Monate hat es ungefähr gedauert, bis endlich eine WG in Berlin-Weißensee gefunden war. Die passte dann sehr gut. Mir war wichtig, dass dort auch deutsche Jugendliche wohnten, damit Zuhruddin die Sprache schnell lernt. Hier blieb er für insgesamt sieben Monate. Dann kam der große Knall: Zuhruddin überwarf sich mit seinem Betreuer und tauchte ab.“ Zwei Wochen lang war unklar, wo er sich aufhielt. Sabine Burmester machte sich Sorgen, Zweifel begannen an ihr zu nageln, ob sie der Aufgabe noch weiter gewachsen wäre. Aber dann entschloss sie sich, aktiv nach Zuhruddin zu suchen, über soziale Netzwerke und Orte von denen sie wusste, dass er dort häufig anzutreffen war. Schließlich fand sie ihn in Spandau, wo er bei älteren Freunden untergekommen war. Letztlich waren alle froh, dass sie wieder Kontakt hatten und gemeinsam die Krise meistern konnten.

Aufgrund ihrer eigenen Erfahrung, aber auch durch die Begleitung bei Cura und den Austausch mit anderen ehrenamtlichen Vormündern, wusste Sabine Burmester: Die Vorstellungen von einem Leben in Deutschland und die Realität, die die Jugendlichen dann vorfinden, klaffen oft weit auseinander. Monatelang waren sie auf der Flucht, meist allein auf sich gestellt, und dann am Ziel ihrer Träume angekommen finden sie sich wieder - in beengten Wohnverhältnissen, mit Betreuern, die ihnen Vorschriften machen, geringen finanziellen Mitteln und dem Gefühl wenig zu gelten in einer ihnen fremden Kultur, deren Sprache sie nicht beherrschen. Die Anpassungsleistungen, die den Jugendlichen dabei abverlangt werden, sind manchmal einfach zu groß.

Im Fall von Zuhruddin ging glücklicherweise alles gut. Frau Burmester blieb dran und mit ihr auch viele andere, die ihn begleiteten. „Ich habe da wirklich fantastische Menschen kennengelernt“, so Sabine Burmester, „jedem einzelnen lagen die Jugendlichen am Herzen“. So zum Beispiel auch der jungen Lehrerin in der Steglitzer Willkommensklasse, die sich für Zuhruddin einsetzte und eine wichtige Bezugsperson für ihn wurde. Hier wäre Zuhruddin

gerne geblieben, aber langsam lösten sich diese speziellen Klassen für Geflüchtete auf. Und schon stand die Aufgabe an, eine „normale“ Schulklasse für ihn zu finden. Frau Burmester telefonierte die Schulen ab, viele waren überfüllt. Sie fand schließlich die Hemmingway-Schule in Berlin Mitte, die bereit war ihn aufzunehmen, als ersten unbegleiteten minderjährigen Flüchtling überhaupt - ein Glücksgriff, wie sich später herausstellte: „Die Schule hatte eine wunderbare Pädagogik, Zuhruddins Klassenlehrer war fantastisch, es gab einen türkischen Sozialarbeiter, man konnte jederzeit dort anrufen, wenn es Fragen oder Probleme gab.“, berichtet Frau Burmester. „Zuhruddin war ein guter und fleißiger Schüler, besonders Mathematik und Physik lagen ihm. Über die Jugendberufsagentur, mit der die Schule zusammenarbeitete, konnte Zuhruddin ein Praktikum bei der BVG machen. Sollte er interessiert sein, sagte ihm der Ausbilder, selbst türkischstämmiger Migrant, könne er hier sofort nach seinem Schulabschluss eine Ausbildung beginnen: Das war wie ein Lottogewinn“!

Mittlerweile lernt der erfolgreiche Schulabgänger Betriebselektronik in der Lehrlingswerkstatt der BVG und wird voraussichtlich im Februar 2021 die Ausbildung beenden; von seiner Ausbildungsvergütung finanziert er gerade den PKW-Führerschein. Auch die Wohnsituation hat sich geklärt: Zurzeit wohnt Zuhruddin in einer betreuten WG in Wedding, gemeinsam mit einem Freund. Anfang des Jahres ist er 18 Jahre alt geworden, die Betreuung durch die Jugendhilfe läuft langsam aus. Bald steht die Suche nach einer eigenen Wohnung an. Frau Burmester, mittlerweile im Ruhestand, ist nun nicht mehr sein Vormund, sondern seine Patin, so etwas wie eine „ältere Tante“ für ihn. Etwa alle zwei Wochen sprechen sie miteinander, reden zum Beispiel über seine Zukunftspläne oder haben Gespräche über Demokratie und Politik, das interessiert ihn ganz besonders. „Er und seine Freunde sind ja alles glühende Merkel-Fans“, erzählt sie. Immer wieder ist er auch Gast in der Familie Burmester. Er kennt die Kinder, die Oma und andere Angehörige. Sie sprechen dann über Fußball oder über das unterschiedliche Familienleben in Deutschland und Afghanistan.

Fragt man Sabine Burmester, ob sie sich im Rückblick die Aufgabe als Vormund so vorgestellt habe, sagt sie: „Teilweise habe ich es mir leichter vorgestellt. Man muss sich schon klar sein, dass auch mal ungeplant viel Aufregung entstehen kann. Aber alles zusammen war es eine überraschend positive Erfahrung. Ich habe unglaublich viele Menschen kennengelernt, die ihr Herz am rechten Fleck haben, Lehrer beispielsweise, von denen ja oft auch so negativ berichtet wird. Die bürokratischen Dinge waren gar nicht die entscheidendsten, das konnte ich gut leisten. Viel wichtiger waren die Gespräche, sich mit der Kultur auseinander zusetzen. Was ich alles über Afghanistan gelernt habe. Ich habe mich reingelesen. Das hat meinen Blick verändert und geholfen nicht in Schubladen zu denken. Das wünsche ich jedem, solch eine Erfahrung zu machen“.

Zuhruddin beginnt allmählich, ganz auf eigenen Füßen zu stehen. Alles ist in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen. Zurzeit sind es nur noch kleine Dinge, bei denen sie unterstützt. Das kommt Sabine Burmester ganz gelegen. Mittlerweile gibt es Enkelkinder in der Familie, mit denen sie gerne ihre Zeit verbringt. Aber sie ist sich sicher: wenn Zuhruddin Hilfe bräuchte,

würde er sich immer bei ihr melden, und sie wäre für ihn da - wie beispielsweise bei der schwierigen Wohnungssuche. Und auch Zuhruddin hilft gerne. Als die Familie Burmester Probleme mit ihrem Wohnwagen hatte, war er sofort zur Stelle. Gemeinsam haben sie das Gefährt umgesetzt, und als angehender Elektroniker hat er bei der Technik geholfen.

Alles in allem ist es sehr gut gelaufen für Zuhruddin. „Zuversichtlich ist er geworden, hat Selbstvertrauen gewonnen. Das Leben sieht er jetzt viel positiver“ sagt Sabine Burmester. „Die Bedingungen für seine Entwicklung in Deutschland waren gute – aber er selber wollte auch immer etwas erreichen, sich integrieren und weiterkommen“, betont sie noch einmal ausdrücklich.

---

**Möchten auch Sie eine Zeit lang einen Jugendlichen oder jungen Erwachsenen bei der Orientierung im Alltag und der Verwirklichung seiner Ziele begleiten? Dann ist eine ehrenamtliche Vormundschaft oder Patenschaft vielleicht genau das Richtige für Sie! Wir schulen, vermitteln und beraten dabei. Hier erfahren Sie mehr:**

*Cura Vormundschaftsverein, Lepsiusstraße 44, 12163 Berlin-Steglitz*

*Telefon: 221 828 860, Mail: [vormundschaft@nbhs.de](mailto:vormundschaft@nbhs.de)*

*[www.cura.nbhs.de/vormundschaftsverein](http://www.cura.nbhs.de/vormundschaftsverein)*